

etwas von einer großen Karawane mit zwei Ausländern und ihren Frauen bemerkt habe. Niemand hatte etwas gesehen. Meine persönliche Besorgnis wurde vergrößert durch den Gedanken, daß auch der Gouverneur von Erythräa beunruhigt war und mich gebeten hatte, ihm sofort Nachricht zukommen zu lassen, wenn ich etwas in Erfahrung bringen würde.

Eine Karawane, die wir unterwegs antrafen, setzte sich aus hundert Maultieren zusammen, deren Last aus getrockneten Häuten, die in Massaua nach Europa verfrachtet werden sollten, bestand. Die nur von wenigen Treibern begleiteten Packtiere zogen einigermaßen ungeordnet einher, und da die Ränder der trockenen Häute hart und scharf wie Messer sind, mußten wir, solange sie in der Nähe waren, sorgfältig aufpassen, um nicht mit ihnen zusammenzustoßen.

Eine weitere Gefahr für Kleider und ungeschützte Körperteile bildete das dichte Dornestrüpp. Einer der Boys ging voran und bog das Strauchwerk, so weit er konnte, zur Seite, damit ich hindurchreiten konnte. Aber trotz der glühenden Hitze zog ich vor, meine Lederjacke zu tragen, weil die Dornen sogar festes Hemdentuch zersekten. Meine Mannschaft wußte nicht recht, ob sie mehr den Körper oder die Bekleidungsstücke schützen sollte. Manchmal zogen sie ihre Schammas dicht an sich, dann wieder legten sie sie ab und falteten sie auf dem Kopf wie riesige Turbane zusammen.

Aus dieser Gegend des dornigen Gestrüpps, das untermischt war mit lieblich blühenden Sträuchern, gelangten wir in fruchtbares Ackerland. Meilenweit erstreckten sich Durra- und Baumwollfelder. Die letzten waren fast alle der Vernichtung preisgegeben, mit Ausnahme von kleinen umhegten Teilen, die für die Bedürfnisse der Dorfbewohner, deren